

Chlyni Grichtshändel us em alte Bärn : Radioplauderei, gehalten am 13. Januar 1943 im Studio Bern

Autor(en): **Fischer, Rudolf von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **5 (1943)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-239903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

CHLYNI GRICHTSHÄNDEL US EM ALTE BÄRN

Radioplauderei, gehalten am 13. Januar 1943 im Studio Bern.

Von Rudolf von Fischer.

Di alte Bärner hei vil uf der Grächtigkeit gha. Der schönscht Brunneschtock het ihrer symbolische Figur ghört, der Juschtizia, wo ihri Emblem über de Höchschte vo aller Wält, vo Cheiser, Papscht, Sultan und vom Schultheiß vo Bärn treit het. Der schtolz Chopf mit de verbundenen Ouge het si der Chrüzgaß zuegchehrt. Dert isch a de Tage vom höche Gricht der Bluetschtab über di schwäre Sünder broche worde, und wenn si eine use gschleipft hei zur Richtschtatt undenus, so isch das trurige Gleit über ds holperige Pflaschter a ihrer unerbittleche Bildsüüle vorby z'dürab zoge und us de Brunneröhre isch glychmüetig der chalt Strahl i Trog gruschet, nid anders als a sunnige Tage, wenn d'Dienschte sech dert versuumet hei bim Wasserhole.

Es het no en anderi und chum weniger schöni Darstellung vo der Juschtizia z'Bärn gä, am Münschterportal nämlech. Die het gäge Münschter- und Stiftsplatz use gluegt mit emene anmüetigere und mildere Gsicht als ihri elteri Gspani vo der Grächtigkeitgaß und me chönnti schier meine, es sygi nid nume die fründlechi Gsellschaft vo den Ängel gsy, wo se weicher schynt gstimmt z'ha, sondere öppen o d'Tatsach, daß si z'nechscht bim weniger gfährleche Chorgricht und bi der unbedänkleche Stiftschefi ihre Standort gfunde het.

Mir wei üs für hüt mit der weniger grusame alte Bärner Grächtigkeit abgäh, mit dere, wo i der fynere Waag di chlynere Sünde gwoge het und doch wie nes üs hüt dunkt, ihri Schale de no bald einisch ghörig het la gwichte.

Es isch nid ganz liecht, wenn men i den Uffassunge und Umständ vo der modärne Juschtiz ufgwachse isch, sech der Gang vom eltere Grichtswäse vor'z'stelle. Elter isch ja geng none wyte Begriff; mer wei für ds Vereifachen e bestimmti Zyt usenäh, di zwöiti Hälfti vom 18. Jahrhundert. Die isch bsunders interessant, wil si en Art Übergangszyt isch, wo di alte, sträng religiöse Rächtsvorstellunge hübscheli vo neue Meinunge, vo Ufklärung und vo Humanität sy erschütteret worde. I der Organisation vom Grichtswäse het sech das weniger zeigt, als i der Art vo der Rächtssprächung; bi mängem Vergehe und Fähler isch d'Art und ds Mäß vo der Straf im Beliebe vo de Richter

gläge. Mänge, wo nes Jahrhundert fruecher unfählbar für ne Sach wär a Galge cho z'hange, het denn e vil milderi Straf, öppen es paar Jahr Schallewärch oder Landesverwysung oder nume ghörig Prügel übercho. Immerhin het ds alte Gleis vom Strafzuemässe mängisch no herti Ränder gha, und es git interessanti Byschpil, wo me drus gseht, wie ds private Rächtsempfinde o vo Magischtrate gnädiger und güetiger isch gsy als ds kollektiven Urteil, wo sech allwág me a Bruuch, Häckomme, Präzedenz und Praxis ghalte het.

Wenn dennzemal eine oder eini öppis bosget het, so isch em Großweibel Azeig gmacht worde. Dr Großweibel isch e Herr gsy, es Mitglied vom Große Rat, Stellverträffer vom Schultheiß am Stadtgricht, wo sech mit de Zivilhändel abgäh het und äben i Straffäll Untersuechungsrichter und Diräkter vom Untersuechungsgfängnis. Syni Trabante si di sogenannte Turmweibel gsy, en Art Polizischte, wo de der Übeltäter pæklet und i d'Chefi ygleit hei. Ytürmet het me gseiht, wil ds Gfängnis isch im Chefiturm gsy. Isch es sech derwärt gsy, so het der Großweibel d'Information ufgnoh. Da isch de der Grichtsschryber ufträtte und het sy Gänsfädere grüschtet für ds Ergäbnis vom Exame i nes Protokoll, ds Turmbuech, yztrage. Fruecher het men aller Gattig Prozedure em allgemeine Turmbuech avertroat, speter — ungfähr vo 1700 a — sy die schwäre Criminafall extra i ds Große Turmbuech cho z'stah. Ds Verhör isch em chlyne Rat vorgleift worde, dert het me bestimmt, öb ds Gschäft spruchryf sygi oder öb me no wyteri Sache müeß in Erfahrung bringe, gäb me well abspräche. Het der Rat gurteilt, so isch d'Sach a Großweibel zrügg gange füre Vollzug. Är het di Delinquante de i ds Schallewärch übergäh, oder a d'Gränze la füehre oder sünscht mit ne gmacht, was ds Urteil usgwise het.

D'Chundschaft vom Großweibel isch natürlech e vilfältigi gsy. Es sy bsunderbar di chlyne Lüt gsy, wo bi ihm als Gescht hei müeße Yzug halte; d'Versuechung, öppis Ungschickts azreise isch dene ja em nechschte gläge. Da het me vil Chnächte und Dienschte chönnen aträffe, vom eifache Mälcher, bis zum nätt rangierte Gattung, wo imene guete Huus dienet und pär Malchancen es Schublädli mit Dublone drinnen offe gfunde het. Da hets o Handwärchgeselle gä und bsunders vil fahrens Volk, Strolche mit emene nomadisierende Täperamänt oder armi Lüt, wo i Not und unglücklechen Umständ sech armsälig hei probiere dürezschlah. Ds Diebsgsind het der Houpharscht vo der Armee usgmacht und wenn men em Großweibel syni Rächnunge nacheluegt oder i de Verhör bletteret, so wimmlerts vo derartige Delikte, vom fascht unschuldige Stibize vo e chli äsige Spyse und übermüetige Hantierunge a bschlussene Fischchäschte bis zu de gwalttäigste und raffiniertischten Ybrüch. De Diebe sy a Zahl d'Diebinne chuum nachegstande und wyl mer so galant sy, wei mer zersch als Müschterli en Episoden erzelle, wo wyblechi Wäse d'Houptrolle gschpilt hei.

Es isch einisch im Jahr 1778 gsy, wo under de Lohngutschner z'Bärn e grossi Unruuh ufcho isch. I der Nacht vom 9. ufe 10. Merzen isch em Gutschner Jacob Gattlicher us syr Gutschen usem Stall vor der Hormesgaß d'Polsch-

terfüeteri use gstohle worde, gar apartig e fyni Indienne mit eme ne wyße, gschtrichlete Grund und verschidefarbige Blueme gmuschteret. Bald het es sech zeigt, daß är nid allei het z'chlage gha; syni Konkuränte, der Chünig und der Roth hei accurat glych müeße feschtstelle, daß o ihri schöni Indiennen us de Gutschen isch ineren unverschante Manier usegschnitte worde gsy. Vorläufig het sech vo de Übeltäter kei Spur zeigt.

Das isch es paar Tag agschtande bis em Metzgermeischter Sigmund Chohler sy Jungfrou, wo a der Letzimuur hinder de Spychere ihri Wösch het gsunnet, di übli Entdeckung gmacht het, daß nere e ganze Schübel Fürtech und Hemli sy vo nere böse Hand abghänkt worde. Wo si e Zyt druf d'Stadt uf louft und am Egge vom Lade vom Herr Lüthhardt düre wott, stoßt si uf nes Frouezimmer mit eme ne Fürtech, wo nere sehr bekannt vorchunt. Als energischi Pärson stellt si das erchlüpfe Wäse, merkt, daß ihre Verdacht e Grund het, rüeft der Harschierer Staub zueche, und es geiht nid lang, bis ds Barbara Badertscher i der obere Gfangeschaft gsässen isch. Dert chunt du di ganzi Gschicht us. Mit two andere Gschpahne het das ei Aben im Schlüssel z'Nacht gässe gha und da hei di dreie sech namene billige Nachtquartier umgluegt. Wie grüefe isch d'Gutsche vom Herr Gattiger da gschtande. Inere prächtigen Atmosphäre vo Herrschaftlichkeit hei di Jumpfere d'Nacht drinne verbracht, aber anstatt am Morge Dank heigisch z'säge, ischs du einere vorcho, ihres Fürtech syg afange so gring und di Indienne heig nere jitze chätzers guet gfalle. Bref, si hei das Stöffli useghoue und dermit ds Glitschen uf der schiefen Äbeni ygleitet. D'Obrigkeit het für söttigi Escapade nid vil liebevolls Verständnis ufbracht. Amene Morge het me two vo dene Diebinne düre Weibel schandehalber d'Stadt ab gführt, mit em Holzchrage und Strouchranz garniert als wüeschi Byschpil vo liederlechem Läbwäse. Di Dritti het z'rächter Zyt mögen etrünne.

Di öffentlechi Schoustellung vo den Übeltäter het dennzemal als Abschreckungsmittel e großi Rolle gschpilt. D'Zyt vo de hüfige grusame Hirichungen isch zwar vorby gsy, aber ds Halsyse, wo me Betrüger und falschi Achleger und anderi Sünder dra häre gstellt het, der Pranger, het geng no Verwändung gfunde; o d'Trülle, sehr beliebt für Froue, het no ihre Dienschtta. Das me wüssi, wän me vor sech heigi, isch es brüchlech gsy, es Täfeli, écriveau het men ihm gseiht, näbem Delinquänt ufz'hefte, damit alli Wält wüssi, daß si en Erzdieb oder e schändleche Betrüeger vor sech heigi.

Bi de Betrüger het es näbe de Lüt wo Wärthbriefe gfelscht oder sogar falsch gmünzet hei, was beides als schwärs Verbrächen isch verfolget worde, di harmloseri Kategorie vo de Schatzgreber, Geischterbeschwörer und Stürbschummler gäh. Die einte hei uf der Dümmi vo de Lüt spekuliert und es git gar chöschtlechi Gschichte z'läse vo Geischterverbannunge und gheimnisvoll wirkende Alraunewürze. Mit em verschiedenschte Hokuspokus si den Aberglöubige und Gäldgierige ihre Taler usem Seckli glüpf worde. D'Strafe het men albe nam Verluscht bemässe und dä isch meischtens nid so enorm gsy. D'Stürbschummler sy Collektierer gsy, wo nes Büechli mit schöne aber

falsche Sigel und Underschrifte vorgwise hei, wenn si für ne guete Zwäck sy ga Gälter ysammle.

Sehr verhaßt isch der Obrigkeit unchrischtlechs Wäse gsy und gäge Gottesläschterunge und o mangelnde Reschpäkt vor den Eltere isch si scharf ygschritte, wenn me o d'Relativität vo der neue Zyt dranne gspürt het, daß söttigs nümnen isch a ds Läbige gange. So het e Ma im Chünizbiet, wo ner d'Muettergottes uf ne uflätiги Art gläschteret het, das schwär müeße büeße, und o hie isch uf d'Ougefälligkeit vo der Straf es großes Gwicht gleift worde. Vor der ganze Gmeind isch ihm im Chor e Schandplatz agwise gsy und der Pfarrer het en eigetlechi Strafpredig uf ihn müeßen abhalte, bevor er i der bestimmte Form vor de Chilchgnosse het müeßen öffentlechi Abbitt tue. Druf abe isch er 3 Jahr usem Land gschickt und für sy Läbeszyt ehr- und wehrlos erklärt worde. Der alt Geischt hets usgmacht, daß us nere Sach, wo der Agchlagt zersch für ne Bagatelle het agluegt gha, für ihn und si Familien e rächt schwäre Schlag worden isch.

Mängisch ischs zum Glück o umgekehrt gange.

Für e Hans Hilpolt zum Byschpil het der Fall e Zyt lang nid guet usgseh und het doch es glücklechs Änd gnoh. Das isch eso gange. Amene graue Novämbertag anno 1772 het e schwäri Carosse hienache Gümmene der Stutz uf bischtet. Obehär isch en eifache Wandersma si Wäg gange, dä Hilpolt äbe, underem Arm es Gwehr, wo-n-ihm eine zum Verchoufen übergäh het gha. Wohl, seit sech der Hilpolt, wo ner das fürnähme Gfährt gseht nache, das wär villicht Chundschaft für mi, mer weis probiere. Är het sech zwäg gschtellt und ds Jabot i d'Mitti zoge und chapeau bas gmacht, wo nes ne het dunkt, me sött ne ghöre; ds Gwehr het er für e gstreckt und i sym beschte verfüegbare Französisch zum Gutschefänschter yne si Offerten abracht. Är isch nid schlächt erchlüpft, wo statt nere benevolanten Antwort e südländische pompöse Heer usem Wage use platzet, d'Pischtolle z'vorderscht, und uf ne los stüüret. Im Chlupf het der Hilpolt Färsegäld gäh und sys Jagdgwehrli la trole. Das het der Reisend du ufgnoh und isch i d'Gutsche zrügg. Vergäbes isch der Hilpolt, wo ner sech echli het erholt gha, däm Gfährt nache für sy Waffe ume z'höische.

Dä heroisch Passagier isch niemer Gringers gsy als der Herzog Caylus, e spanische Grande, wo d'Bärner churz vorhär het derzuebracht gha, ihm e Bitz vo mene römische Mosaik in Avenches abzträte. Als Herr vo Condition isch er im Falken abgschtygen und dert het du die zweuti Entrevue mit em Hilpolt stattgfunde. Dä het sech nämlech o, sym tüüre Gwehrli nachen uf Bärn gmacht und bim Großweibel sy Sach agäh. I Falke gwise het er sech bittlech vor dä frömd Herzog gestellt und ihm i bescheidene Töne sys Egettum umeghöische. Der Spanier het syne Ouge nid trouet, wo närl das glyche Subjäkt gseht zur Türen ynecho, wo n'ihm uf der Murteschtraß eso unverhoffet us em Näbel use het e Flintelouf gäge sys Gutschefänschter zuegha. Är het nüt anders dänkt als e Röiber und Mölder vor sech z'ha und im inschtinktive Gfüehl, daß der Agriff di beschti Verteidigung sygi, fahrt er

em Hilpolt a d'Gurgle, rüeft di Bediente zuechen und macht e Lärme, daß us allne Stube vom Gaschthof sech erchlüpfti Chöpf uf gwundrige Häls für gschtreckt hei. Na mene Gschprudel, wo di südlechen Akzänte nid sy z'churz cho, isch der verdatteret Supplicant der Wach übergäh worde, wo subito mit ihm em Chefiturm zue isch. Dert im Verhör het sech du d'Sach ufkärt und — wie nes i der Weibelrächnung heißt — da es sech ergäh heigi, «daß sich der Hilpolt fast gar noch mehr vor dem Herzog und seiner Suite gefürchtet, als der Herzog vor dem Hilpolt, wurde er als unschuldig dimittieret.»

Me gseht also, daß sech i begünschtigte Zyten uf üsem näechtere Bärner Bode Szenen abgspihlt hei, wo me meinti, es bruuchi d'Phantasie vomene Shakespeare, für se vor üs uf der Bühni la z'erstah.

Vo chlyne Grichtshändel im alte Bärn hani hie öppis wenigs erzellt. Nid ds Jurischtische dranne het mi interessiert, vilmeh das andere, dä anschoulech Yblick i ds gwöhnleche tägleche Läbe vo fruechere Zyte, wo söttigi Quelle vermittel und di reizvolle Züg mit dene si üses Wüssen um ds Gscheh vo dennzemal berychere. Wenn o Dir Freud gha heit a dene chlynen Usschnittli us nere Vergangeheit, wo mit über Stadt und Heimat verbunden isch, de het es sech glohnt, däm e chli nachezgah.